

GABRIELA MIHLIG

**Von den Mysterien im Leben Jesu Christi  
und ihrer Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung  
der Theologie Joseph Ratzingers**





GABRIELA MIHLIG

**Von den Mysterien im Leben Jesu Christi  
und ihrer Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung  
der Theologie Joseph Ratzingers**

Ecclesia in Medio Oriente, Band 1



PATRIMONIUM-VERLAG 2020

IMPRESSUM



1. Auflage 2020  
© Patrimonium-Verlag  
In der Verlagsgruppe Mainz

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany

Erschienen in der Edition Patrimonium Classicum et Orientalisticum

Patrimonium-Verlag  
Verlagsgruppe Mainz  
Süsterfeldstraße 83  
52072 Aachen

[www.patrimonium-verlag.de](http://www.patrimonium-verlag.de)

Gestaltung, Druck und Vertrieb:  
Druck & Verlagshaus Mainz  
Süsterfeldstraße 83  
52072 Aachen

[www.verlag-mainz.de](http://www.verlag-mainz.de)  
[www.druckereimainz.de](http://www.druckereimainz.de)

Abbildungsnachweis (Umschlag):  
»Transfiguration« (1516–1520 gemalt von Raffael)  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Transfiguration\\_Raphael.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Transfiguration_Raphael.jpg)

Bd f,  
ISBN-10: 3-86417-124-5  
ISBN-13: 978-3-86417-124-6

V4aa],  
;E4@Z#, %Z ( &# Z#& Z\*  
;E4@Z#% +) \*ZZ\* ( &# Z#& Z#

*Zugeeignet in der Liebe Gottes, in Gebetsverbundenheit und im Gehorsam  
als auch in Dankbarkeit*

meinen geliebten Eltern †Josef und Maria

H. M. King Abdulla II. Ibn Al Hussein of Jordan  
and H. M. Queen Rania Al Abdullah of Jordan

Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI.

Seiner Heiligkeit Papst Franziskus

Seiner Eminenz Christoph Kardinal Schönborn OP  
Erzbischof von Wien

†Kardinal Leo Scheffczyk und Prälat Anton Ziegenaus

der Kirche im Heiligen Land





Virgin Mary - Jerusalem

VIRGIN MARY

ΠΑΝΑΓΙΑ ΙΕΡΟΣΟΛΥΜΙΤΙΣΣΑ

MAICA DOMNULUI IERUSALIMITA

Гефсимания Икона Божьей Матери Иерусалимской

© Copyright Owner: Photo Garo M. Nalbandian, P.O. Box 20794 Tel. (02)6284337, Jerusalem








Auferstehung ist unser Glaube,  
 Wiedersehen unsere Hoffnung,  
 Gedenken unsere Liebe.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir in tiefer Trauer Nachricht,  
 daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr

## Josef Mihlig

am Samstag, dem 3. September 2005, nach schwerer Krankheit,  
 getröstet durch die heiligen Sakramente der Kirche, im 79. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Wir geleiten unseren lieben Verstorbenen am Dienstag, dem 13. September 2005, um 16 Uhr,  
 nach feierlicher Einsegnung zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof Sievering.

Die Seelenmesse feiern wir anschließend um 17 Uhr in der Pfarrkirche zu Maria,  
 Mutter der Gnaden, in Unter-Heiligenstadt (19, Heiligenstädter Straße 101).

Herr, gib ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm,  
 Herr, laß ihn ruhen in Frieden, amen.

In Liebe und Dankbarkeit

<p style="text-align: center;"><b>Maria</b> Ehefrau</p>	<p style="text-align: center;"><b>Gabriela</b> Tochter</p>
<p style="text-align: center;"><b>Wolfgang und Regine</b> Sohn und Schwiegertochter</p>	<p style="text-align: center;"><b>Oliver</b> Enkel</p>

im Namen aller Verwandten

Wien, am 7. September 2005

Auf Wunsch des Verstorbenen bitten wir, von Blumenspenden abzusehen und den dafür gedachten Betrag  
 dem Marianischen Missionswerk, Raiffeisenbank, BLZ 32000, Kto.-Nr. 3000.502, zu widmen.

LISCHEK&P



*Quelle der 2 Fotos: Privataufnahmen von Gabriela Mihlig. Copyright: GM.*



†  
**PAX**

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum,  
ita desiderat anima mea ad te, Deus.  
sitivit anima mea ad Deum fortem, vivum;  
quando veniam, et apparebo ante faciem Dei?  
(Ps 42,2-3)

Möge der Dreifaltige Gott meinen innig geliebten Eltern und höchst geschätzten und  
hochwürdigsten Herren Professoren und höchst geschätzter Frau Professorin sowie allen  
sehr geehrten Wohltätern, die für die Erstellung und Publikation dieser Doktorarbeit  
ihre großzügige Unterstützung gaben, Segen und Gnade in Fülle zuteilwerden lassen.

Heilige Familie von Nazareth, bitte für uns.

*Wien, am Hochfest der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel anno Domini 2019*



# INHALT

## WORT ZUM NACHDENKEN

## PROOEMIUM

0. EINLEITUNG	1
0.1 Auf den Spuren des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs – Der Mysterienrealismus in Joseph Ratzingers Deszendenztheologie	1
0.2 Die Kenosis des Göttlichen ins Menschsein als Erhöhung des Menschseins zur realen Gottesgemeinschaft – <i>Phil 2,6f.</i>	10
0.3 Die Kenosis des Gottessohnes ins Menschsein als Epiphanie seines Gottseins	17
0.4 Hinweise zur Gliederung	24
0.5 Hermeneutische Vorbemerkungen zu den Mysterien Christi	27
0.6 Exegetisch-hermeneutische Grundlinien bei Joseph Ratzinger	33
0.7 Die Verhältnisbestimmung von Exegese und Dogmatik	44
0.8 Das Grundmysterium der Einheit von göttlicher und menschlicher Natur in Christus	46
0.9 Schlußkapitel zur Disputation	55
0.10 Arbeitsmethode zum exegetischen Einleitungsteil der Taufe und Verklärung	57

## I. HISTORISCH-SYSTEMATISCHER DURCHBLICK DURCH DIE THEOLOGIEGESCHICHTE ZU DEN MYSTERIEN DER TAUFEN JESU UND VERKLÄRUNG JESU

58

### A. Taufe Jesu

58

#### 1. Der biblische Ausgangspunkt zur Taufe Jesu

58

##### 1.1 Altes Testament

59

###### 1.1.1 Präfigurative Elemente im Alten Testament

59

###### 1.1.1.1 Ansatzpunkte zur Taufe im AT

59

###### 1.1.1.2 Alttestamentliche Perikope in Typologie zur Taufe Jesu

62

##### 1.2 Neues Testament

63

###### 1.2.1 Die Taufe Jesu im Markusevangelium

63

1.2.2 Die Taufe Jesu im Lukasevangelium	66
1.2.3 Die Taufe im Matthäusevangelium	71
1.2.4 Die Taufe im Johannesevangelium	78
B. Verklärung Christi	83
1. Der biblische Ausgangspunkt zur Verklärung Christi	85
1.1 Altes Testament	85
1.1.1 Präfigurative Elemente im Alten Testament zur Verklärung Christi	85
1.1.2 Ansatzpunkte im Exodusgeschehen und im Danielbuch	85
1.1.3 Die Symbolik des Tabor	88
1.1.4 Der leidende Gottesknecht bei Jesaja	90
1.2 Neues Testament	93
1.2.1 Die Verklärung im Markusevangelium	93
1.2.2 Die Verklärung im Lukasevangelium	100
1.2.3 Die Verklärung im Matthäusevangelium	105
1.2.4 Die Verklärung im Zweiten Petrusbrief	108
2. Vertiefung einiger theologischer Gesichtspunkte aus patristischen und mittelalterlichen Quellen	112
2.1 Patristische und mittelalterliche Quellen zur Taufe Jesu	113
A. Griechische Väter:	113
2.1.1 Irenäus von Lyon	113
2.1.2 Basilius der Große	115
2.1.3 Cyrill von Jerusalem	118
2.1.4 Johannes von Damaskus	120
B. Lateinische Väter:	127
2.1.5 Cyprian von Karthago	127
2.1.6 Aurelius Augustinus	131
C. Mittelalterliche Quellen:	137
2.1.7 Thomas von Aquin	137
2.1.8 Bonaventura	142
2.2 Patristische und mittelalterliche Quellen zur Verklärung Jesu	144
A. Griechischer Vater:	144

2.2.1 Johannes Chrysostomus	144
B. Lateinische Väter:	149
2.2.2 Hieronymus	149
2.2.3 Augustinus	149
2.2.4 Leo der Große	151
C. Mittelalterliche Quellen:	153
2.2.5 Thomas von Aquin	153
2.2.5.1 <i>Catena Aurea</i>	154
2.2.5.2 <i>Summa Theologiae</i>	157
3. Vertiefung einiger theologischer Gesichtspunkte aus modernerer Theologiegeschichte	163
3.1 Vertreter aus modernerer Theologiegeschichte zur Taufe Jesu	163
3.1.1 Pius XII. – P. Sebastian Tromp SJ – <i>Mystici Corporis Christi</i>	163
3.1.2 Scheeben	164
3.1.3 Auer	169
3.1.4 Shenouda III	174
3.1.5 McDonnell	180
3.1.6 Schumacher	189
3.1.7 Ziegenaus	191
3.1.8 Schütz	194
3.1.9 Schönborn	197
3.1.10 Müller	202
3.1.11 Hauke	209
3.1.12 Schmidbauer	212
3.2 Vertreter aus modernerer Theologiegeschichte zur Verklärung Jesu	213
3.2.1 Scheeben	213
3.2.2 Dom Columba Marmion OSB	217
3.2.3 Papst Pius XI. – Kardinal Orestes Giorgi – <i>Custodia Terrae Sanctae</i>	223
3.2.4 Casel	225
3.2.5 Innitzer	226
3.2.6 Balthasar	230

3.2.7 Auer	234
3.2.8 Shenouda III.	241
3.2.9 Cantalamessa	244
3.2.10 Ziegenaus	245
3.2.11 Schönborn	248
4. Stellungnahmen des <i>KKK</i> zur Taufe Jesu, zur Taufe als Initiationssakrament und zur Verklärung Jesu	250
4.1 <i>KKK</i>	250
4.1.1 Zur Taufe Jesu	250
4.1.2 Zur Taufe als Initiationssakrament	252
4.1.2.1 Taufgnade als Anteilhabe am Leben Christi	253
4.1.3 Zur Verklärung Jesu	254
4.1.3.1 Die Vorahnung des Reiches Gottes	255
4.1.3.2 Der Zusammenhang zwischen Auferstehung und Verklärung	256
4.1.3.3 Die sichtbaren Begleiterscheinungen bei den Theophanien	257
II. DIE MYSTERIEN DER TAUFJE JESU UND DER VERKLÄRUNG JESU IN DER THEOLOGIE JOSEPH RATZINGERS	258
1. Die Taufe Jesu als Heilsgeheimnis	258
1.1 Das Λόγος-Verständnis	261
1.2 Die Taufe als neue <i>Communio</i> mit dem trinitarischen Gott	264
1.3 Die Erlösung als Wiederherstellung und Vollendung von Beziehung zwischen Gott und Mensch	271
1.4 Die Bedeutung der göttlichen Sendung Jesu	275
2. Joseph Ratzingers Beiträge zu einer Erneuerung und Vertiefung der Verklärung Jesu	285
2.1 Zum Mysterium der Verklärung Jesu	285
2.2 Das Mysterium der Verklärung – begründet in der Person Jesu Christi	286
2.3 Die theologischen Argumente Ratzingers zur Vertiefung der Historizität der Verklärung Jesu	288

<i>Exkurs</i> – Weitere Argumente zur Stützung der Historizität der Mysterien des Lebens Jesu anhand der paulinischen Theologie in einer zusammenfassenden Darstellung	294
--	-----

### III. KONKLUSION DER THEOLOGISCHEN GRUNDLINIEN IM MYSTERIUM

DER TAUFE UND VERKLÄRUNG	300
1. Taufe Jesu	300
1.1 Gotteslehre	301
1.2 Trinitätslehre	304
1.3 Christologie	308
1.4 Soteriologie und Gnadenlehre	312
1.5 Ekklesiologie	317
1.6 Endzeitliche Vollendung	328
2. Verklärung Jesu	335
2.1 Gotteslehre	335
2.2 Trinitätslehre	336
2.3 Christologie	340
2.4 Soteriologie und Gnadenlehre	342
2.5 Ekklesiologie	345
2.6 Mariologie	348
2.7 Endzeitliche Vollendung	359

### IV. SPEKULATIVE ANSÄTZE DER MYSTERIEN THEOLOGIE ZUR

DISPUTATION IN DER GEGENWART: DER ΛΟΓΟΣ ALS FUNDAMENT	
DER MYSTERIEN DES LEBENS JESU NACH JOSEPH RATZINGER	366
1. Prolog im heiligen Evangelium nach Johannes	367
1.1 Der Λόγος in seiner Offenbarung in der Inkarnation und sakramentalen Gegenwart im Heilsmysterium	371
1.2 Zur Disputation – Der Λόγος: „Caritas und Wahrheit, Liebe und Wort“	391
1.3 Der Weg zur „ <i>visio beatifica</i> “ – weitere Impulse zur Disputation	395

V. LITERATURVERZEICHNIS	401
-------------------------	-----



1. Bibelausgaben	401
2. Lehramt	401
3. Quellen und Sekundärliteratur	402
3.1 Altkirchliche und mittelalterliche Autoren	402
3.2 Joseph Ratzinger – Papst Benedikt XVI.	403
3.2.1 Biographie	403
3.2.2 Werke	403
3.3 Weitere neuzeitliche Autoren	404
4. Internetseiten	411
VI. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	413
VII. ABSTRACT	417
VIII. <i>CURRICULUM VITAE</i>	419
IX. ANHANG	422
1. Darstellung der Verklärung Jesu Christi in der christlichen Kunst (Ikonographie) bei Raffael	422
2. Basilika am Tabor – Einweihung – Dokumentation	424
2.1 Brief von Papst Pius XI. an Kardinal Orestes Giorgi	424
2.2 Weihe der Basilika auf dem Berg Tabor	431
2.3 Hymnus auf den Berg Tabor zur Einweihung der Basilika	435
3. Fotoanhang zur Dokumentation einiger heiliger Stätten und die Pilgerbesuche von Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus	436

## WORT ZUM NACHDENKEN...

**„Sie wissen, daß es mir nie darum ging, eine eigene persönliche Theologie zu entwickeln, sondern daß ich einfach dem Glauben der Kirche und seinem Verstehen in unserer Zeit dienen wollte.“<sup>1</sup>**

*Von einem Theologen, wie Joseph Ratzinger, jahrzehntelang lernen zu dürfen, erforderte von mir die Bereitschaft, mich ganz in die Hände Gottes übergeben zu haben und den Weg gegangen zu sein, den die Tradition der Kirche als „Kreuzweg“ beschreibt und der zur Auferstehung führt, wo das leere Grab zu sehen ist und Christus als der Auferstandene am Ostermorgen in seiner Glorie erstrahlt.*

---

<sup>1</sup> Papst Em. Benedikt XVI. in seinem *Brief* vom 31. 3. 2016 an das Institut „J. Ratzinger – Benedikt XVI.“ in Bydgoszcz/Polen.



## **PROOEMIUM**

### **„Von den Mysterien im Leben Jesu Christi und ihrer Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der Theologie Joseph Ratzingers“**

*Belehrt von Seiner Eminenz Joseph Kardinal Ratzinger - Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI.* und von Theologen, die seine theologische Ausrichtung unterstützen, ist es dem Verfasser der These, der, in den Jahren, in denen Joseph Kardinal Ratzinger als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre vorstand, seine theologische Linie und seine Werke zu studieren begann, und später, als Joseph Kardinal Ratzinger den göttlichen Ruf zum Antritt des Papstamtes annahm und kurz darauf den „Neuen Schülerkreis“ gründete, wiederholt an Tagungen des „Neuen Schülerkreises“ des Papstes teilnehmen durfte, ein Herzensanliegen, seine Theologie weiterzutragen und mit dieser Dissertation einen weiteren bescheidenen wissenschaftlichen Beitrag für die aktuelle Diskussion in der Mysterientheologie zu geben.

*Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI.* möge aus ganzem Herzen ein inniges „*Vergelt's Gott*“ – verbunden mit dem Eid auf das Heilige Kreuz – ausgesprochen sein.

*Blickt man auf die enorme und jahrzehntelang andauernde Popularität der theologischen Werke Joseph Ratzingers*, welche die unglaubliche Zahl von über 80 Büchern, Artikeln und Kurzschriften umfaßt, muß es erstaunen, daß sich erst in den vergangenen beiden Jahrzehnten eine „Ratzingerschule der Theologie“ gebildet hat. Dies mag vor allem daran liegen, daß sich seine Theologie nicht so leicht auf ein „operatives Vorgehensmodell“ reduzieren läßt, wie es bei anderen großen Theologen und Zeitgenossen, wie zum Beispiel Karl Rahner, Hans Urs von Balthasar, Gisbert Greshake oder Karl Lehmann der Fall ist.

*Der Grund dafür ist, daß Joseph Ratzinger selbst die Theologie der Kirche nicht als System, sondern als Weg begreift.* In seinem Werk „*Glaube – Wahrheit – Toleranz*“ stellt er dies explizit heraus: „Der christliche Glaube ist kein System. Er kann nicht wie ein geschlossenes Denkgebäude dargestellt werden. Er ist ein Weg, und dem Weg ist es eigen, daß er nur durch das Eintreten in ihn, das Gehen darauf, erkennbar wird!“<sup>1</sup> Joseph Ratzinger gibt uns damit die Richtung vor und weist uns auf die Grundlage hin, die notwendig ist, um

---

<sup>1</sup> Ratzinger, Joseph, *Glaube – Wahrheit – Toleranz. Das Christentum und die Weltreligionen*, Freiburg i. Br. (2003), 118.

Theologie im eigentlichen wahren Sinne zu betreiben. In dieser These wird nicht die Theologie Joseph Ratzingers in systematische Werke aufgeteilt, oder seine lehramtlich orientierten Aussagen eines Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre oder päpstliche Lehrschreiben wissenschaftlich untersucht, sondern seine theologischen Schriften und sein Wirken als Theologe und Papst zum Thema der Mysterien im Leben Jesu, besonders der Taufe und der Verklärung, in der gegenwärtigen Diskussion als „notwendiges Korrektiv“ vorgestellt.

***Joseph Ratzinger hat seine besondere Beziehung im Glauben zum heiligen Augustinus und seinen theologischen Schriften für die Fortsetzung der traditionellen Theologie der Kirche für die Gegenwart fruchtbar gemacht.*** Aidan Nichols OP, der in seinem Werk „*The thought of Pope Benedict XVI. - An introduction to the theology of Joseph Ratzinger*“<sup>2</sup> die theologischen Werke von Joseph Ratzinger beleuchtet, erklärt in einem der ersten Kapitel „*Augustine and the Church*“, daß Ratzinger seine ersten intellektuellen Arbeiten in Form von Studien zu Augustinus vornahm und ihn das Denken von Aurelius Augustinus zeit seines intensiven Wirkens als Theologe begleitet, wie er anmerkt: „Indeed, it would not be excessive to place Ratzinger in the succession of those philosophers and theologians, or philosopher-theologians, who, in the course of the intellectual history of Europe, have drawn life from the continuing vitality of Augustine thought. As he himself has put it, writing in 1969: ‘Augustine has kept me company for more than twenty years. I have developed my theology in a dialogue with Augustine, though naturally I have tried to conduct this dialogue as a man of today.’“<sup>3</sup>

***Joseph Ratzinger als Theologe*** hat sich im Glauben und in der Demut des Theologisierens immer dem Göttlichen, dem Mysterium, dem Größeren, dem Glaubensschatz der Kirche, der Überlieferung der Glaubenswahrheiten und ihrer Attraktivität für die Gegenwart hingegeben. Kardinal Paul Josef Cordes gibt eine sehr gute Skizze aus dem Leben des Theologen, Kardinals und Papstes, wenn er anmerkt: „Papst Benedikt, der aus einer postmodernen Welt kommt, setzte darum nicht voraus, dass die Personen und Inhalte der Heilsgeschichte uns noch nahestehen, dass Geschehnisse und Worte noch bekannt sind und nur angedeutet werden müssen oder dass gar die simple Wiederholung von Dogmen ausreichend ist.“<sup>4</sup> Paul Josef Cordes beschreibt Joseph Ratzinger als einen einsamen

---

<sup>II</sup> Nichols, Aidan, *Thought of Pope Benedict XVI - An introduction to the theology of Joseph Ratzinger*, London-New York (2007).

<sup>III</sup> Ebd., 17.

<sup>IV</sup> Cordes, Paul Josef, *Drei Päpste – Mein Leben*, Freiburg (2014), 263.

Propheten der Gegenwart: „Er verstand sich als zeitgemäßer Rufer und nahm sich eine Erkenntnis der Wissenssoziologie zu Herzen: ‚Was nicht ausgesprochen wird, fällt dem Vergessen anheim.‘ Seine Weisungen spiegeln dabei unmittelbar die Offenbarung und Überlieferung wider.“<sup>5</sup> Paul Josef Cordes berichtet uns über Joseph Ratzinger-Benedikt XVI. etwas Besonderes: „Er gibt den biblischen Gestalten Konturen und spricht mit ihren Worten. Seine Verkündigung ragt heraus durch eine Schau von Gottes Offenbarung, wie sie nur selten geschenkt wird, und durch große Sensibilität für den seelischen Hunger, wie ihn der Ehrfürchtige im Zeitgenossen entdeckt. All seine Verkündigung soll nur den Zugang eröffnen zu dem einen fundamentalen Seelsorgeimpuls des Ratzinger-Papstes: den Menschen für Gottes Liebe und Nähe zu gewinnen.“<sup>6</sup>

*Als ein auf Gott Hörender und Betender dient er als Theologe der Kirche.* Davon zeugt bereits sein bischöflicher Wahlspruch „*Mitarbeiter der Wahrheit*“, bezogen auf den 3. Johannesbrief (3 Joh 1,8), wie in der Biographie Seiner Heiligkeit zu lesen ist: „Als Bischofs-Motto wählte er ‚*Mitarbeiter der Wahrheit*‘ und gab selbst die Erklärung dieses Mottos: ‚Zum einen, weil es mir die vereinigende Klammer zwischen meiner bisherigen Aufgabe und dem neuen Auftrag zu sein schien ... Und weil in der heutigen Welt das Thema Wahrheit fast ganz verschwunden ist, weil sie als für den Menschen zu groß erscheint und doch alles verfällt, wenn es keine Wahrheit gibt.“<sup>7</sup>

*Eine Kollektion von Farbabbildungen einiger Heiliger Stätten und kirchengeschichtlich bedeutender Ereignisse in der Kirche des Heiligen Landes* zum Thema ist dem Textkorpus der Dissertation beigefügt. Für die Erstellung dieser Kollektion und Recherchen der Dokumentationen, die hier enthalten sind, waren einige Studienaufenthalte an Bibliotheken in der Kirche des Heiligen Landes notwendig.

Die Dissertation wurde an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien eingereicht und angenommen. Am 6. Oktober 2017 fand die erfolgreiche *Defensio* statt. Der Verfasser hat nach bestem Wissen und Gewissen diese Arbeit selbständig geschrieben, über Jahre hindurch diese aufgebaut, verbessert, aktualisiert und lektoriert, entsprechend den

---

<sup>v</sup> Ebd.

<sup>vi</sup> Ebd., 263f.

<sup>vii</sup> Benedikt XVI., *Biographie*, Vatikan (2005), s. Vatikan-Website: Link im Internet: [https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/biography/documents/hf\\_ben-xvi\\_bio\\_20050419\\_short-biography.html](https://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/biography/documents/hf_ben-xvi_bio_20050419_short-biography.html). Vgl. Ratzinger, Joseph, *Salz der Erde – Christentum und Katholische Kirche an der Jahrtausendwende, ein Gespräch mit Peter Seewald*, Stuttgart (1996).

Vorschriften und an manchen Stellen für die Publikation überarbeitet. Hochwürdigem Herrn Professor Dr. Manfred Hauke sei ausdrücklich für seine fachkundige und sehr wohlwollende Begleitung dieser Dissertation gedankt! Dem „Patrimonium-Verlag“ sei für die Veröffentlichung in unserer Reihe „Ecclesia in Medio Oriente“ sehr herzlich gedankt!

*Möge Seine Eminenz Joseph Kardinal Ratzinger - Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI. meine Dissertation annehmen, die ich ihm in Demut vorlege.*

*Mit der Bitte um den Segen Gottes für die hochwürdigsten Herren Professoren und Betreuer der Dissertation, die Wohltäter sowie für alle Beteiligten und Leser!*



# 0. EINLEITUNG

Die Einleitung zur These besteht aus 10 Unterkapiteln, von 0.1 bis 0.10.

## **0.1 Auf den Spuren des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs – Der Mysterienrealismus in Joseph Ratzingers Deszendenztheologie**

„Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.“  
(Apg 7,32)

*Dei Verbum* beinhaltet höchst wertvolle Lehraussagen zur Offenbarung Gottes im Alten und Neuen Testament. Diese sind für das Thema der Dissertation von großer Wichtigkeit und Bedeutung, da das Mysterium Gottes, das durch die Inkarnation des Sohnes Gottes auf Erden sichtbar geworden war, als Heilsmysterium dem Glauben der Kirche entsprechend gelehrt und überliefert wird. Insbesondere möge der Inhalt von *DV* 14 bis 16 im Wortlaut als Einleitung gegeben werden:

„DH 4221: Der überaus liebende Gott, der voll Sorge das Heil des ganzen Menschengeschlechtes beabsichtigte und vorbereitete, erwählte sich nach seinem einzigartigen Heilsplan ein Volk, um ihm Verheißungen anzuvertrauen. Nachdem er nämlich mit Abraham [vgl. *Gen* 15,18] und durch Mose mit dem Volke Israel [vgl. *Ex* 24,8] einen Bund eingegangen war, hat er sich dem Volk, das er sich erworben hatte, durch Worte und Taten als einzigen, wahren und lebendigen Gott so geoffenbart, daß Israel erfuhr, welches die göttlichen Wege mit den Menschen sind, und sie, da Gott selbst durch den Mund der Propheten redete, tagtäglich tiefer und klarer erkannte und unter den Völkern immer mehr sichtbar machte [vgl. *Ps* 22,28f; 96,1-3; *Jes* 2,1-4; *Jer* 3,17]. Der Heilsplan aber liegt, von heiligen Verfassern vorausverkündet, berichtet und erklärt, als wahres Wort Gottes in den Büchern des Alten Testaments vor; darum behalten diese von Gott inspirierten Bücher ihren unvergänglichen Wert: ‚Alles nämlich, was geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und den Trost der Schriften Hoffnung haben‘ [*Röm* 15,4]. DH 4222: Der Heilsplan des Alten Testaments war vor allem darauf ausgerichtet, die Ankunft Christi, des Erlösers von allem, und des messianischen Reiches vorzubereiten, prophetisch anzukündigen [vgl. *Lk* 24,44; *Joh* 5,39; *1 Petr* 1,10] und in verschiedenen Vorbildern anzuzeigen [vgl. *1 Kor* 10,11]. Die Bücher des Alten Testaments aber erschließen allen – entsprechend der Daseinsbedingung des Menschengeschlechtes vor den Zeiten der Wiederherstellung des Heils durch Christus – Erkenntnis über Gott und Mensch und die Weisen, wie der gerechte und barmherzige Gott mit den Menschen umgeht. Obgleich diese Bücher auch Unvollkommenheiten und Zeitbedingtes enthalten, zeigen sie doch eine wahre göttliche Erziehungskunst. Daher sind diese Bücher, die einen lebendigen Sinn für Gott ausdrücken, in denen erhabene Lehren über Gott, heilbringende Weisheit über das Leben des Menschen und wunderbare Gebetsschätze aufbewahrt werden, in denen schließlich das Geheimnis unseres Heils verborgen ist, von den Christgläubigen ehrfürchtig anzunehmen. DH 4223: Gott, der Inspirator und Urheber der Bücher beider Testamente, hat also in Weisheit angeordnet, daß das Neue im Alten verborgen und das Alte im Neuen erschlossen sei. Denn wenn auch Christus in seinem Blut einen Neuen Bund gestiftet hat [vgl. *Lk* 22,20; *1 Kor* 11,25], erhalten und zeigen die Bücher des Alten Testaments, die vollständig in die Verkündigung des Evangeliums aufgenommen wurden, doch erst im Neuen Testament ihre vollständige Bedeutung [vgl. *Mt* 5,17; *Lk* 24,27; *Röm* 16,25f; *2 Kor* 3,14-16] und beleuchten und erklären wiederum dieses.“<sup>2</sup>

Warum spricht man von „Mysterium“, wenn man die Heilstaten Jesu Christi betrachtet? – Nicht nur, daß jedem kundigen Theologen die klassischen Werke von M. J. Scheeben, „*Die Mysterien des Christentums*“, und Albert Schweitzers „*Die Mysterien im Leben Jesu*“, bekannt sind – der Mysterienbegriff hat sowohl in der Gotteslehre, Christologie, Sakramentenlehre und im Liturgieverständnis der Patristik bereits eine nicht nur eminente Bedeutung, sondern auch verschiedene analoge Verwendungsformen

<sup>2</sup> Auszüge aus der Dogmatischen Konstitution „*Dei verbum - Über die göttliche Offenbarung*“, DV 14 - 16, 2. Vatikanisches Konzil, 8. öffentliche Sitzung, 18. November 1965, in: DH 4221-4223.

gefunden: Die Patristik entnahm diesen Begriff nicht nur der antiken Geisteswelt, die sowohl in ihren großen epischen Dramen vom Gedanken göttlicher Epiphanien geprägt war, sondern auch der Praxis der verschiedenen spätantiken Mysterienreligionen<sup>3</sup>, südostasiatischer, persischer oder gar fernöstlicher Herkunft, die – gefördert von der Gnosis – im spätheidnisch-römischen Reich immer mehr an Attraktivität gewannen und den traditionellen Polytheismus in den Hintergrund drängten. Im kultischen Rahmen verwendete man zudem den Begriff „symbolon“, mit dem man die liturgische Vergegenwärtigungsform des numinosen Mysteriums verstand.

Liturgie und Kult hatte in der antiken Kultur generell die Aufgabe, Göttliches sinnlich erfahrbar zu machen und dem Menschen eine Kommunikation mit dem Numinosen zu erschließen, die im umgekehrten Sinne die Epiphanie des Göttlichen am Menschen wieder aktuell wirksam werden läßt.<sup>4</sup> Die Attraktivität auch der neu entstandenen Religionen und Mysterienkulte bestand vor allem darin, dem Menschen das Göttliche erlebbar zu machen, sodaß es im Menschen tätige Wirklichkeit wird, sein Menschsein verändert und seinem Leben neue Kräfte verleiht. In diese spätantike Welt, die zutiefst vom Glauben an wirksame Zeichen, Kulte und Riten erfüllt war, welche als kultische „Epiphanien des Göttlichen“ gedeutet wurden, trat das Christentum als neue Religion ein. Die frühen Christen – im Gefolge der paulinischen Theologie und des Denkens der spät-jüdischen Rabbinentheologie – zunächst eher mysterien- und kultkritisch geprägt – entwickelten im Verlaufe der Gemeindebildung in der hellenistisch-römischen Welt ein Kult- und Liturgieverständnis, das sowohl den Vorgaben ihrer jüdisch-jesuanischen Herkunft, wie auch den Bedürfnissen des spätantiken Menschen und seiner Sehnsucht nach konkret erlebbarer Gotteserfahrung Rechnung trug: Wie Forschungsergebnisse über die Liturgie-, Sakramenten- und Kultpraxis der ersten Jahrhunderte sehr deutlich sichtbar machen, wurden nicht nur die Initiations sakramente, sondern auch die großen Feste des Kirchenjahres mit enormem mystagogischen Aufwand und sorgfältig vorbereitender Katechese abgehalten, auf daß

---

<sup>3</sup> Vgl. Hutter, Manfred u. a., *Mysterium*, in: LThK, 3. Auflage, 7 (1998) 577-582.

<sup>4</sup> Vgl. ebd.

der Glaubende zu einer im liturgischen Geschehen selbst vollzogenen Gotteserfahrung und einem existentiellen Erlebnis des Göttlichen gelange.<sup>5</sup> Besonders auf die darin erlebte Authentizität ist es vor allem zurückzuführen, daß das Christentum binnen weniger Jahrhunderte den ganzen Reigen der falschen Mysterienkulte verdrängen und ablösen konnte: Weil im Hintergrund das konkrete und geschichtlich nicht zu leugnende Mysterium eines historischen Jesus stand, der nicht nur numinoses Phantom, sondern auch ein nachahmbarer Mitmensch war, konnte auch das kirchliche Leben in seinen Grundvollzügen *martyria*, *leiturgia*, *diakonia* und *koinonia* eine Glaubwürdigkeit gewinnen, welche die konkurrierenden Mysterienkulte als hohlen Schein entlarvte.<sup>6</sup> Auf dem Hintergrund des Grundmysteriums der Inkarnation gewann alles „Mysterienhafte“ im liturgischen Erleben den Charakter eines Realsymbols, das auch wirklich enthält und bewirkt, was es liturgisch vollzieht.<sup>7</sup> Selbst als das Christentum am Ende des 4. Jahrhunderts als neue, alleinige Staatsreligion des Römischen Reiches die Rolle eines *cultus publicus* übernahm, wurde in der Missionstätigkeit und über den Untergang des (heidnischen) Römischen Reiches hinaus an der sorgfältigen Katechese und dem mystagogischen Verständnis der Liturgie festgehalten, was den christlichen Glauben auch in den Augen der neu einströmenden „Barbarenvölker“ genauso attraktiv machte, wie einst gegenüber den antiken Völkern. Zu einer Wiederentdeckung des Mysterienbegriffes als Zentralbegriff christlichen Glaubens und Lebens ist es nach dem Rationalismus der Aufklärung und den Auswirkungen des modernen Säkularismus in der Theologie des 19. Jahrhunderts gekommen, wo man der Bedeutung des religiös-liturgischen Geschehens als nicht nur legitimen, sondern sogar bleibend notwendigen Zugangsweg zum Göttlichen neue Bedeutung beimaß: Herausragende Beispiele einer spekulativen Umsetzung dieses Gedankens waren nicht nur Matthias Joseph Scheebens

---

<sup>5</sup> Vgl. Casel, Odo, *Das christliche Kultmysterium*, Neunheuser, Burkhard (Hrsg.) 4., durchges. u. erw. Aufl. Regensburg (1960).

<sup>6</sup> *Martyria*, *leiturgia*, *diakonia* und *koinonia* als die Grundvollzüge der Kirche. Vgl. dazu auch besonders DH: G3 – *Die wesentlichen Merkmale der Kirche*.

<sup>7</sup> Vgl. Pius XII, Enzyklika *Mediator Dei*: DH 3847 – 3848: Das Wesen des eucharistischen Opfers.

Großwerk „*Die Mysterien des Christentums*“<sup>8</sup>, das 1886 erschien, sondern auch die Werke von Albert Schweitzer, der in der tätigen Nachahmung des Lebens Jesu den einzigen möglichen Zugangsweg zum Geheimnis der Person Jesu erkannte<sup>9</sup>, und die „Liturgische Bewegung“, welche nach dem Ersten Weltkrieg zu einer Erneuerung und Wiederbelebung der Liturgie in der Gemeinde aufrief, um dem Menschen der Moderne eine vertiefte, ganzheitliche, und zur tätigen Umsetzung anregende Glaubenspraxis zu ermöglichen.<sup>10</sup>

Herausragender Vertreter dieses neuen Denkens war die sogenannte „Mysterien-theologie“ von Odo Casel OSB und seiner Schüler, die in kürze große Verbreitung fand und dem Gottesmysterium als Kultmysterium eine neue Bedeutung zusprach, deren Erkenntnisse maßgeblichen Einfluß auf die Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils, seines Dekretes „*Sacrosanctum Concilium*“ (SC) und der darin enthaltenen Idee einer *actuosa participatio omnium fidelium* genommen haben.<sup>11</sup>

Christentum kann nur insoweit gelebte Realität werden und bleiben, als es den Gedanken des Mysterienrealismus im Sinne von *et Deus homo factus est* in allen seinen Formen und Auswirkungen aufrecht erhält: So wie die moderne Sakramentenlehre einen analogen Sakramentenbegriff entwickelt hat, der den historischen Christus in seinen zwei Naturen als „Ur-Sakrament“ und die Kirche als „Original-Sakrament“ begreift, deren Wirken sich in konkreten „Einzelsakramenten“ ausdrückt<sup>12</sup>, so kann in Hinblick auf den Mysterienbegriff im Grunde dasselbe gelten: Nur wenn das Christentum an der Realität des Mysteriums der Inkarnation festhält, nach der Gott *wirklich* Mensch geworden ist, kann auch an eine sakramentale Heilsmittlerschaft der Kirche, an Sakramente als Realsymbole und auch an eine wirkliche Neugeburt des Menschen in

---

<sup>8</sup> Scheeben, Joseph Matthias, *Gesammelte Schriften/Bd. II: Die Mysterien des Christentums*, 3. Aufl. Freiburg (1958).

<sup>9</sup> Vgl. Schweitzer, Albert, *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, 2 Bde, München-Hamburg (1966).

<sup>10</sup> Vgl. Pius X, *Motu Proprio Tra le sollecitudini* vom 22. November 1903: Die „tätige Teilnahme [der Gläubigen] an den heiligen Mysterien und am öffentlichen feierlichen Gebet der Kirche...“.

<sup>11</sup> Vgl. 2. Vatikanisches Konzil, 3. öffentl. Sitzung vom 4. Dez.1963: Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium* (SC), in: DH 4002ff., insbes. DH 4014: Liturgische Ausbildung und tätige Teilnahme.

<sup>12</sup> Vgl. LG 1, 3, 4, 5, 8, 48.

und vermittelt des Taufsakramentes geglaubt werden.<sup>13</sup> Analoges gilt selbstverständlich auch für alle anderen Sakramente und für die Grundvollzüge des kirchlichen Lebens in *martyria*, *leiturgia* und *diakonia*.

Ein Christ wird nur dann *ganz* Christ sein wollen, mit *ganzem* Herzen Liturgie feiern und Sakramente empfangen können und danach im Alltag den Glauben verkünden und umsetzen können, wenn er an die Realität des Mysteriums der Deszendenz Gottes in der Welt und im Menschen glaubt. Das bedeutet: Vom Glauben an die Realität der Deszendenz Gottes hängt auch die Möglichkeit unserer realen und eschatologischen Aszendenz zu Gott hin ab – ist dies nicht mehr der Fall, verwandelt sich christlicher Glaube fast zwangsläufig in ein relativistisches „Kultur-Christentum“, welches in beiden Konfessionen in der Form des sogenannten „Kultur-Katholizismus“<sup>14</sup> und „Kultur-Protestantismus“<sup>15</sup> Ausdruck gefunden hat und in der sogenannten „liberalen Theologie“<sup>16</sup> bis heute weiterwirkt. Alle diese Formen einer an der nachkantianischen Transzendentalphilosophie orientierten, spekulativen Neuinterpretationen des Christentums zeichnen sich durch ein Transzendenzverständnis aus, dem keine direkte, immanente Wirkungsmöglichkeit in Welt und Geschichte mehr zugesprochen werden kann und die damit einem direkten, heilsgeschichtlichen Mysterienrealismus als innerweltlichem Phänomen eine Absage erteilt, wie im Denken Kants ersichtlich ist.

So wie der Transzendenzbegriff das übernatürliche Sein Gottes als Nicht-Kategorialität und als „alles Erkennen übersteigende“ Wirklichkeit definiert, so bezieht sich der Begriff „Mysterium“ hingegen auf die verschiedenen Formen aktiver Selbstkundgabe und des Erscheinens Gottes gegenüber und in der Welt: Das Mysterium

---

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

<sup>14</sup> Vgl. LThK Bd. 6, Langner, A., Weimarer K. u. interkonfessionelle Probleme: Probleme des Konfessionalismus in Dtl. Seit 1800, hg. v. A. Rauscher, Pb u. a. 1984, 71–115; TRE 20, 230–243 (F. W. Graf).

<sup>15</sup> Vgl. LThK Bd. 6, Graf, F. W. (Hg.): *Profile des neuzeitl. Protestantismus*, 2 Bde, Gt 1990–93;

<sup>16</sup> Vgl. LThK Bd. 6, Birkner, H. J., „LTh.“: Schmidt, M. – Schwaigerg, G. (Hg.): *Kirchen u. Liberalismus im 19. Jh.* Gö 1976, 33 – 42; Graf, F. W. (Hg.): *Profile des neuzeitl. Protestantismus*, 2 Bde, Gt 1990–93; Graf, F. W. (Hg.): LTh. Gt 1993; Moltmann, J., *Theologie der Hoffnung*; Pannenberg, W., *Systematische Theologie*.

in seiner Epiphanie ist dabei gegenüber dem menschlichen Betrachter ekstatisch und äußerste Realität zugleich, die sowohl Wahrnehmbares und Begreifbares wie auch alles Begreifen Übersteigendes enthält, welches den einzelnen Menschen zur Antwort ruft und in eine reale Beziehung zum Göttlichen treten läßt. Die vielen heilsgeschichtlichen Epiphanien des Alten Testaments, angefangen von den sog. „Urvätern“, über Mose und die Propheten bis hinauf zu Jesus selbst, bringen hinsichtlich ihrer Darstellung einen Realitätscharakter zum Ausdruck, der exegetisch nicht relativiert werden kann, ohne das Ereignis aufzuheben. Die Erscheinung Gottes in der Person Jesu Christi ist die größte Offenbarung des Mysteriums Gottes, dessen Sein immer ein Geheimnis der Liebe und Wahrheit ist. Mit Michael Schmaus betonen wir: „Christus läßt sich nur in der gläubigen Hingabe an Gott den Vater, der sich in ihm zeigt, in seinem innersten Geheimnis verstehen (§145). Das gleiche gilt von allem, was zu Christus gehört. Man kann daher auch das mit Christus auf das engste verbundene Mysterium der Kirche bloß im Glauben erfassen.“<sup>17</sup>

Joseph Ratzinger hat in „*Der Weltdienst der Kirche*“ diesen Mysterienrealismus als eine „anstößige Wahrheit“ beschrieben<sup>18</sup>, die als integraler Bestandteil des Christentums als heilsgeschichtlicher Religion gegenüber allen Bedenken und Einwänden auch vonseiten der liberalen Theologie dennoch aufrecht erhalten werden müsse, um das Zentrum des Glaubens, den heilsgeschichtlich wirkenden und erscheinenden Gott, nicht zu gefährden: Diese „Narrheit des Wahren heiteren Herzens ohne Abstriche zu wagen, scheint mir die Aufgabe für heute und morgen“.<sup>19</sup> Deutlich brachte der Präfekt der Glaubenslehrekongregation diese seine Grundprämisse auch in einem Artikel der Zeitschrift *Communio* gegenüber den Exegeten zum Ausdruck: „Ein Gott, der nicht in die Geschichte eingreifen und sich nicht in ihr zeigen kann, ist nicht der Gott der Bibel (...) daher ist die Realität der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria, die wirkliche

---

<sup>17</sup> Schmaus, Michael, *Katholische Dogmatik*, 3. Bd. 1. Halbband: *Die Lehre von der Kirche*, München (1958), 7.

<sup>18</sup> Vgl. Hoping, Helmut/Tück, Jan-Heiner, *Die anstößige Wahrheit des Glaubens*, Freiburg (2005).

<sup>19</sup> Ratzinger, Joseph, *Der Weltdienst der Kirche, Auswirkungen von „Gaudium et spes“ im letzten Jahrzehnt*, in: Internationale Katholische Zeitschrift *Communio* 4 (1975), 439 – 454, hier 453.



Einsetzung des Letzten Abendmahles durch Jesus, seine leibliche Auferstehung von den Toten – das heißt das Leersein des Grabes – ein Element des Glaubens als solchen, das er gegen vermeintlich bessere historische Erkenntnis verteidigen darf und muß.“<sup>20</sup>

Daß eine Bezugnahme der Theologie auf das Mysterium als historischem Ereignis jedoch nicht ein Ableiten der Theologie in fideistischen Positivismus bedeuten muß, sondern sich durchaus auf rational Vermittelbares bezieht, hat auch Leo Scheffczyk's Beschreibung des Mysterienbegriffes in einer Weise zum Ausdruck gebracht, die dem Denken Joseph Ratzingers entspricht: „Die gesuchte Mitte zwischen dem völlig Rationalen einer natürlichen Wahrheit oder Wirklichkeit und dem Irrationalen kann zunächst andeutungsweise so angegeben werden, daß das Glaubensgeheimnis zwar nicht in die Grenzen der Vernunftbegriffe eingefangen werden kann, daß es aber doch seine Beziehung zur Vernunft und eine der Vernunft zugewandte Seite besitzt. Mit dieser Kennzeichnung ist die Möglichkeit zu einer noch schärferen Bestimmung des Geheimnisses gegeben. Sie besagt, daß das Geheimnis nicht irrational und unvernünftig ist, sonst könnten die Menschen daran nicht verantwortet glauben, sondern daß es übervernünftig ist.“<sup>21</sup>

Systematische Theologie besteht damit, wie es zum Beispiel auch ein anderer bedeutender Vertreter heilsgeschichtlicher Dogmatik, Hans Urs von Balthasar, formuliert hat, in einer „Theo-Logik“, welche sich jedoch reflexiv deutend auf eine „Theodramatik“ als „historisch ergangenem Geschehen“ zwischen Gott, Welt und Mensch bezieht<sup>22</sup>: Zwischen dem geschichtlich „Gestalt“ annehmenden und dadurch

---

<sup>20</sup> Ratzinger, Joseph, *Kirchliches Lehramt und Exegese*, in: Internationale Katholische Zeitschrift *Communio* 32, Ostfildern (2003), 522 – 529, hier: 527. Vgl. auch: J. Ratzinger, *Skandalöser Realismus? Gott handelt in der Geschichte*, Bad Tölz-Urfeld (2005).

<sup>21</sup> Scheffczyk, Leo, *Katholische Glaubenswelt, Wahrheit und Gestalt*, Paderborn/München (Neuauf. 2008), 91. Die anti-rationalistische Konsequenz dieses Ansatzes bringt der Autor systematisch treffend zum Ausdruck: „Es heißt zunächst, daß die Vernunft von sich aus diese Wahrheiten und diese Wirklichkeiten nicht finden kann, daß sie nicht aus ihr ableitbar sind, daß sie nicht zum Wesen der Vernunft gehören, sondern über sie erhoben und erhaben sind. Hier ist ein Punkt erreicht, an dem deutlich werden kann, daß das Übervernünftige des Mysteriums zusammenfällt mit dem Übernatürlichen der Gnade.“

<sup>22</sup> Vgl. Balthasar, Hans Urs von, *Theologik*, Einsiedeln (1985–2010); Balthasar, Hans Urs von, *Theodramatik*, Einsiedeln (1973–2009).